

Migrationssensible Pflegefamilien

Konzept

Inhalt

1. Vorbemerkung
2. Migrationssensible Pflegefamilien
3. Ziele
4. Zielgruppe
5. Leistungen
6. Betreuung in der Pflegefamilie
7. Auswahl der Pflegefamilie
8. Vorbereitung der Pflegefamilie
9. Beratung und Qualifizierung
10. Kooperation mit Institutionen
11. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Vorbemerkung

Im alltäglichen Sprachgebrauch führt der Begriff der Migration, der relativ eindeutig in Bezug auf eine Wanderungsbewegung und einen Wechsel des Lebensortes in einen anderen Kulturkreis bzw. ein anderes Land verwendet wird, schnell zu einer Zuschreibung eines gemeinsamen Merkmals Migration in Abgrenzung zur Mehrheitskultur.

Diese „Homogenisierung der Anderen“ (Klaus Wolf) droht die Wahrnehmung zu verhindern, dass es sich um Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebens- und Bildungsgeschichten, sozialen Erfahrungen, Lebensstilen, Religionen, kulturellen und ethnischen Verankerungen, also um eine Gruppe interessanter Vielfalt handelt.

In unserer Arbeit erleben wir Pflegeeltern und Pflegekindern mit Migrationsgeschichte als eine für die Jugendhilfe bereichernde Vielfalt von Familienkulturen mit außergewöhnlichen Ressourcen.

Migrationssensible Pflegefamilien

Pflegekinder mit Migrationsgeschichte benötigen einen besonderen Blick auf ihre spezielle Lebenssituation, die Geschichte ihrer Familie, ihrer Kultur und Religion.

Pflegefamilien mit einer ausgeprägten Sensibilität für kulturelle Hintergründe und Gegebenheiten, können diesen Kindern und Jugendlichen einen geeigneten Lebens- und Entwicklungsraum bieten. Häufig verfügen diese Pflegefamilien über eigene Migrationserfahrungen und unterstützen Pflegekinder mit Migrationsgeschichte - aufgrund ihrer eigenen Lebenserfahrungen – mit ihren besonderen Ressourcen bei der Entwicklung einer positiven Lebensperspektive und der Integration unterschiedlicher Lebenswelten.

Migrationssensible Pflegefamilien sind keine Dauerpflegefamilien, deren Motivation vor allem in der Erfüllung eines Kindeswunsches oder in der Vervollständigung der Familie liegt. Hauptmotivation ist die Unterstützung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und deren Familien auf Zeit oder auf Dauer. Sie lassen sich, zum Teil mit eigener biografischer Erfahrung, auf die Kultur und Religion der Herkunftsfamilie ein und fördern die Integration kultureller Vielfalt. Migrationssensible Pflegefamilien begegnen Herkunftsfamilien mit Offenheit und Toleranz und unterstützen

Umgangskontakte zur Herkunftsfamilie. Die Jugendhilfemaßnahme trifft dadurch häufig auf eine höhere Akzeptanz durch das Herkunftssystem. Eine kultursensible Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien kann u.a. den Kontakt zwischen Herkunftsfamilie und Pflegefamilie deutlich vereinfachen. Die Anpassungsleistungen der Kinder und Jugendlichen an ihren neuen Lebensraum können dadurch aktiv unterstützt werden.

Viele Pflegefamilien mit einer eigenen Migrationsgeschichte kennen familiäre Erziehungs-, Familien- und Lebensmodelle anderer Kulturen, die sich manchmal graduell, manchmal deutlich, von gewohnten Erziehungs-, Familien- und Lebensmodellen in der deutschen Mehrheitskultur unterscheiden. In gemeinschaftsorientierten Gesellschaftssystemen unterscheiden sich Familienbilder und Hilfen für Eltern, die ihre versorgenden Aufgaben für ihre Kinder zeitweise oder dauerhaft nicht wahrnehmen können, von deutschen Jugendhilfesystem. Verwandtenpflege spielt in vielen dieser Kulturen eine weitaus größere Rolle.

Die Stiftung Evangelische Jugendhilfe Menden bereitet Bewerberfamilien intensiv auf die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte vor, begleitet den Aufnahmeprozess und stellt eine intensive Beratung der Pflegefamilie zur Verfügung.

Migrationsensible Pflegefamilien fachkompetent und unterstützend zu begleiten bedeutet, sich gut zu vernetzen. Dafür bieten wir Pflegeeltern regelmäßig einen Austausch untereinander und Pflegefamilien Begegnungen miteinander an. Pflegeeltern teilen gerne ihre Erfahrungen und unterstützen sich gegenseitig. Auch den Pflegekindern bieten wir gemeinsame Gruppentreffen und Aktionen an. Die Beraterinnen und Berater greifen in Einzelterminen für Pflegekinder deren Fragen und Wünsche auf und halten im Rahmen von Biografiearbeit auch Kontakte zum Herkunftssystem. Um die Familien gut begleiten zu können, greifen wir im Bedarfsfall auf Dolmetscher zurück. Wir unterstützen die Integration der Kinder und Jugendlichen gerne durch Vermittlung in Sportvereine und Kinder- und Jugendgruppen.

Eine gute Vernetzung der Pflegefamilien untereinander ergänzen wir durch die Vernetzung unserer Fachkräfte und unserer Teams. Fortbildungen, Supervision und regionale wie überörtliche Arbeitskreise fördern die Kooperation und das notwendige Fachwissen. Darüber hinaus sind Kontakte zu Institutionen, wie dem Jugendamt, Lernorten, Flüchtlingshilfen, medizinisch-therapeutischen Praxen, Integrationsräten, religiösen Einrichtungen und Migrantenselbstorganisationen, für eine migrations- und kultursensible Arbeit und Begleitung unerlässlich und selbstverständlich.

Die in der Arbeit mit Pflegekindern mit Migrationsgeschichte erworbenen interkulturellen Kompetenzen der Fachkräfte der Stiftung Ev. Jugendhilfe Menden sind besonders geeignet, auch in spezifischen Bereichen der Zielgruppe, wie z.B. dem Ausländerrecht, muttersprachlichen Kompetenzen oder der Identitätsentwicklung, Pflegefamilien und Pflegekinder langfristig zu begleiten.

Ziele

Wesentliche Ziele der Aufnahme sind:

- die umfassende Versorgung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte nach § 33 SGB VIII,

- die Schaffung eines migrationssensiblen und geschützten Wohnortes für das Kind bzw. die Jugendlichen,
- die Mithilfe an der Entwicklung einer weiteren Perspektive und ggf.
- die Unterstützung und Begleitung einer Rückführung von Kindern in die Herkunftsfamilie nach deren Stabilisierung.

Zielgruppe

Aufgenommen werden vor allem Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationsgeschichte und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Leistungen

Betreuung in der Pflegefamilie

Die Pflegefamilie übernimmt die umfassende Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Im Einzelnen erfüllt die Pflegefamilie folgende Aufgaben:

- geplante und vorbereitete Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen
- umfassende alters- und entwicklungsentsprechende Betreuung und Versorgung des Kindes bzw. Jugendlichen
- Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen im Alltag
- Erklärung der und Einführung in die deutsche Kultur unter Berücksichtigung kultureller und religiöser Erfahrungen des Kindes/Jugendlichen in seiner Familie
- Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten
- Gestaltung von Freizeit und Anregung zu Freizeitaktivitäten
- enge Zusammenarbeit mit dem vermittelnden Jugendamt, den Mitarbeitenden der Evangelischen Jugendhilfe Menden und beteiligten Institutionen, insbesondere Schulen, Behörden und Kulturvereinen
- Ermöglichung und Unterstützung von Kontakten zur Herkunftsfamilie und zur Herkunftskultur
- Wahrnehmung von Terminen bei Ärzten und in Fördereinrichtungen
- Begleitung bei Terminen bei Behörden
- Unterstützung in der Entwicklung einer Tagesstruktur

Auswahl der Pflegefamilie

An Pflegefamilien interessierte Bewerberinnen und Bewerber müssen folgenden Anforderungen genügen:

Formale Voraussetzungen

- gesundheitliche Verfassung, die die Aufnahme eines Kindes zulässt (Gesundheitszeugnis)
- erweitertes Führungszeugnis
- gesicherte wirtschaftliche Lebenssituation

Sonstige Voraussetzungen

- geeignete Motivation
- Annahme von Beratungsleistungen
- Migrationssensible, interkulturelle Haltung
- Akzeptanz anderer Religionen und Kulturen
- positive emotionale Verfassung der Familie
- günstige Paarinteraktion
- erkennbare Kooperationsbereitschaft mit dem Träger, dem Jugendamt, Institutionen und der Herkunftsfamilie
- Bereitschaft zur Vernetzung
- Verzicht auf das Rauchen in Zimmern, in denen sich Kinder häufig aufhalten
- artgerechter Umgang mit kinderfreundlichen Haustieren
- Reflexionsfähigkeit und -bereitschaft
- Bildungsbereitschaft mit regelmäßiger Teilnahme an entsprechenden Angeboten
- Unterstützung im sozialen Netzwerk der Familie
- Belastbarkeit
- Fähigkeiten im Bereich der Stress- und Konfliktregulation
- Grundsätzliche sprachliche Verständigungsfähigkeit (mindestens entsprechend B1)

Bewerbungen als Pflegefamilien werden nicht weiterverfolgt, wenn die Bewerberinnen und Bewerber

- bei Aufnahme der Tätigkeit jünger als 30 und älter als 65 Jahre sind,
- einen eignen Kinderwunsch haben, der die Offenheit für die Perspektive des Kindes einschränkt,
- durch mangelnde Mobilität in den Anforderungen an die Pflegefamilie erheblich eingeschränkt sind,
- im erweiterten Führungszeugnis Einträge wegen bestimmter Straftaten haben oder Ermittlungsverfahren gegen sie eingeleitet sind,
- ihre Tätigkeit nicht ausreichend reflektieren können,
- lediglich über eingeschränkte Wohnverhältnisse verfügen,
- die ausreichende Kooperationsbereitschaft vermissen lassen,
- gesundheitlich nicht in der Lage erscheinen, verlässlich Kinder und Jugendliche zu versorgen,
- einer Sekte angehören,
- erhebliche Erziehungsprobleme mit den eigenen Kindern hatten oder haben oder
- wenn Bedenken des Jugendamtes gegen die Belegung als Pflegefamilie bestehen.

Vorbereitung der Pflegefamilie

Bewerberinnen und Bewerber werden in einem Erstgespräch und mindestens sechs weiteren Beratungsterminen und anhand eines von ihnen ausgefüllten Fragebogens auf ihre Aufgaben vorbereitet und umfassend über:

- Rechte, Aufgaben und Pflichten der Pflegeeltern,
- Beteiligte am Hilfeprozess,
- Zusammenarbeit mit Jugendamt, dem Träger und der Herkunftsfamilie des Kindes sowie
- Besonderheiten bei der Aufnahme von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationsgeschichte informiert.

Darüber hinaus ergänzen eine Reflexion persönlicher biografischer Erfahrungen, die Reflexion der Veränderungen im privaten Lebensbereich und eine Einschätzung der Ressourcen der Bewerberinnen und Bewerber das Gesamtbild. Abschließend wird gemeinsam mit den Bewerberinnen und Bewerbern ein Profil der Familie und ihrer Ressourcen erstellt.

Beratung und Qualifizierung

Die Fachkraft der Stiftung Ev. Jugendhilfe Menden steht dem Jugendamt als Ansprechperson zur Verfügung. Eine koordinierende Tätigkeit bezüglich der zur Verfügung stehenden Pflegefamilie wird von den beratenden Fachkräften übernommen.

Es werden folgende Leistungen zur Verfügung gestellt:

- Fachaufsicht
- Beratung und fachliche Begleitung der Pflegefamilie
- Dokumentation wichtiger Beobachtungen
- Koordinierung von beteiligten Institutionen
- Hilfe beim Aufbau der Vernetzung mit örtlichen Helfersystemen
- Regelung und Aufnahme in entsprechenden Schulen
- Vermittlung von Sprachkursen
- Vermittlung von Freizeitangeboten
- Regelmäßiges Gruppenangebot für Pflegefamilien
- Gezielte Angebote zur Förderung der Vernetzung der Pflegefamilien
- Regelmäßige Angebote zum Aufbau und zur Pflege von Netzwerken
- Themenspezifische Pflegeelterntreffen und Fortbildungsangebote
- Spezifische Kenntnisse in Interkulturalität, Traumapädagogik und Ausländerrecht

Qualitätsentwicklung und -sicherung

Migrationssensible Pflegefamilien werden durch Diplom-SozialpädagogInnen und Diplom-PädagogInnen beraten. Die Fachkräfte verfügen über zusätzliche Qualifikationen im Bereich Motopädagogik, Heilpädagogik, systemischer Beratung, Traumafachberatung und Bindungsförderung.

Zur Qualitätssicherung dienen regelmäßige, interne und externe Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Durchführung dieser Fortbildungen zu relevanten Fachthemen wird strategisch in der Einrichtung geplant. Bei Bedarf erhält das Team oder der/die MitarbeiterIn Supervision.

Zur Sicherstellung des Kindeswohls werden spezielle und individuelle Qualitätsmerkmale und -standards entwickelt. Orientierungshilfen geben hier die interne Qualitätsentwicklung und entsprechende Ausarbeitungen wie:

- Qualitätshandbuch Stiftung Ev. Jugendhilfe Menden
- Qualitätshandbuch Bereitschaftspflege
- Qualitätshandbuch Westfälische Pflegefamilien

Menden, 01.06.2018